Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44 — 1. November 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Neue Abonnements-Preise für 1919:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

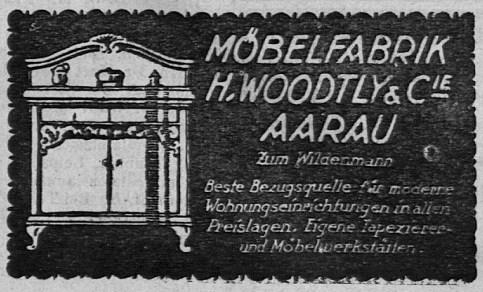
Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Zur Volksschulbewegung in der Schweiz. — Schweizerischer Gymnasiallehrertag. II. — Luzerner Kantonale Lehrerkonferenz. — Handelsschulen als Vorbereitung für den Verwaltungsdienst. — † Johann Schaad und Heinrich Frick. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Pestalozzianum. Nr. 9.

Nervöse Magen- und Darmkatarrhe werden durch ELCHINA rasch gebessert und geheilt. 273/9
Es hebt den Appetit, regelt die Verdauung u. restauriert den allgemeinen Kräftezustand.
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Fabrikant: Hausmann A.-G., St Gallen.

Schulhefte
jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik
J. Ehrsam-Müller
Zürich 5
401 d



537

Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 20

Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 462

AUER & Co. A.-G. ZÜRICH
Gegründet 1895 — Sihlquai 131/133
Sämtliche Utensilien und Apparate für den
Chemie-Unterricht
Katalog „U" auf Verlangen franko zur Verfügung. 651

Konsultieren Sie bitte vor jedem Einkauf von
Eidgenöss. kontroll. 236
Goldwaren und Uhren
unsern reich illustr. Gratis-Katalog. Er enthält in jeder Preislage schöne und gediegene Geschenke von bleibendem Wert.
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch-Teilzahlung
Miete 27 c
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

69

Pianos
liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 196
F. Pappé, Söhne
Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

CASTAGNOLA
bei Lugano 731
Pension zur Post
Pension von Fr. 7.— an
Gute Küche

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. Von nun an in der Aula, Schulhaus Hirschengraben. Alle Sänger und pünktlich, da 6 Uhr Probe für Damen. Mittwoch, 5. Nov., Mitwirkende im Te deum, Probe mit dem Gem.-Chor, 7 1/2 Uhr, Übungssäle Tonhalle.

Kantonalverband zürcherischer Lehrerturnvereine. Delegiertenvesammlung Samstag, 8. Nov., 2 Uhr, im Restaurant Du Pont, Zürich, I. Stock.

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminar T. V. Küsnacht. Generalversammlung Samstag, 1. Nov., 2 1/4 Uhr, in der „Henne" (I. Stock), Zürich. Hauptstr.: Jubiläum (1870—1920) des Seminar T. V. Zahlreicher Aufmarsch!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Montag, 3. Nov., keine Übung. Dienstag, 4. Nov., 6 Uhr, Hauptversammlung im Du Pont. Jahresgeschäfte (Ersatzwahlen in Vorstand und Übungsleitung). Zahlreich erscheinen! Lehrerinnen. Wegen der Hauptversammlung keine Übung. Dafür zahlr. Erscheinen an der H. V. erwünscht.

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag, 1. Nov., 6 Uhr, Aula Hirschengraben. Erste Probe für den Kinderkreuzzug. (Konzert des L. G. V.). Montag, 3. Nov., abds. 8 Uhr, Übungssäle der Tonhalle. Probe mit der Harmonie.

Verein Ehemaliger der „Stenographia Cuosa", Seminar Küsnacht. Generalversammlung Samstag, 8. Nov., im Du Pont, I. St., 2 Uhr. Tr.: 1. Beitrag an die „Cuosa". 2. Wahlen.

Naturwissensch. Vereinigung, Zürich. Hauptversammlung Dienstag, 4. Nov., 6 Uhr, im biolog. Institut der Universität, kleiner Hörsaal im I. Stock. Vortrag über den „Statischen Sinn" bei Tier u. Mensch v. Prof. Dr. Strohl.

Schulkapitel Winterthur. Nordkreis (gemeinsam mit dem Südkreis). IV. ordentl. Versammlung Samstag, 1. Nov., 9 Uhr, Schulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Über Kochsalzgewinnung in der Schweiz. Ref.: Hr. Edwin Zwingli, Sek.-Lehrer in Winterthur. 2. Die Witwen- und Waisenstiftung, neue Vorlage (siehe Amtl. Schulbl. v. 1. Okt.). Ref.: Hr. Ad. Jucker, Lehrer, Winterthur.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Montag, 3. Nov., 6—7 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Übungsstunde: Freiübgn. Geräteturnen. Hallenspiele. Samstag, 1. Nov., 3 Uhr, Spielstunde in Andelfingen, gemeinsam mit den Kollegen d. Bez. Andelfgn. W'thur ab 12.18. Nur bei ordentl. Witterung!

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 8. Nov., 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Die farbige Behandlung der Objekte mit dem Pinsel. Neueintretende Kollegen herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übg. Mittwoch, 5. Nov., 6 1/4 Uhr, Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe ev. Lektion mit Mädchen.

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Übung Dienstag, 4. Nov., 4 3/4 Uhr, Turnhalle Thalwil. Lektion für Winterbetrieb II. Stufe. Mitteilungen. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Übung Mittwoch, 5. Nov., 5 1/2 Uhr, im Hasenbühl. Mädchenturnen 4. Kl. u. Spiel.

Bezirkskonf. Münchwilen. Herbstversammlung Montag, 10. Nov., im „Engel", Münchwilen. Beginn 10 Uhr. Quästoratsgeschäfte von 9 1/2 Uhr an. Tr.: Eröffnungsgesang u. Eröffnungswort. Jahresgeschäfte inkl. Wahlen. Lichtbildervortrag über Heimatschutz. Ref.: Hr. Sek.-Lehrer Ziegler. Mitteilungen u. Motionen. Schlussgesang.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umg. Wiederbeginn der Übungen Donnerstag, 6. Nov., 5 1/2 Uhr.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 1. Nov., 4 Uhr (Damen 3 1/2 Uhr), im Konferenzsaal der Franz. Kirche.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 1. Nov., 2 1/2 Uhr, in Liestal.

Auf das Frühjahr 1920 ist die

Stelle eines Lehrers

für alte Sprachen, event. **auch Deutsch,** am Progymnasium des **Freien Gymnasiums in Bern** neu **zu besetzen.** Evangelisch gesinnte Bewerber, womöglich im Besitze eines Ausweises für Gymnasiallehrer, wollen sich bis 8. November schriftlich anmelden beim Rektorate.

Dr. H. Preiswerk, Bern,
699 Nägeligasse 2.

In grosses ostschweizerisches Knabeninstitut zuverlässiger, jüngerer

Sprachlehrer

für **Deutsch** (spez. an Fremdsprachige), **Französisch** und ev. Englisch oder Mathematik gesucht.
Anteil an Aufsicht. Dauernde Stellung.
Gef. Offerten mit Zeugniskopien, Photographie, Curriculum, Gehaltsansprüchen (bei freier Station) und Referenzen sub Chiff. L 735 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 189
Maturität und Techn. Hochschule

Schweizer Zeitfragen
Neu! Heft 54
In klarer übersichtlicher Weise behandelt
Dr. jur. **F. Weyeneth**
Die Rolle der Schweiz
in der Entwicklung der
Schiedsgerichtsidee
Die nach streng juristisch-analytischer Methode bearbeitete Schrift bringt den Nachweis, daß die Schweiz stets dafür eingetreten ist, den **Rechtsgedanken an die Stelle der Macht** zu setzen.
Preis Fr. 4.50.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füßli, Zürich.**
Ausführliche **Prospekte** auf Wunsch **kostenlos**

Lehrmittel für den Schul- und Selbstunterricht
von **Dr. S. Blumer.**
a) 1. **800 Fragen zur Schweizergeographie,** 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
2. **600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz,** 80 Rp. Antworten dazu 1 Fr.
Verlag: Dr. S. Blumer, Basel.
b) **Raumlehre (Stereometrie),** 2 Fr., Schlüssel dazu 80 Rp.
Verlag: A. Trüb & Co., Aarau.
c) **Lehr- und Übungsbuch der Algebra.** 1. und 2. Teil, je Fr. 1. 20. 720
Verlag: Schulthess & Cie., Zürich.

Bergfahrt der Jugend
Singspiel für Schulen & Vereine, Musik von **W. Steiner,** Text von **G. Luck**
an der Landesausstellung 1914 mit grossem Erfolg siebenmal aufgeführt.
Notenmaterial durch 734
G. Luck, Lilienweg 18, Bern.

Verkehrshefte
„Egle" und „Huber"
Auflagen 1919
mit und ohne Schnellhefter
bei **Otto Egle,** Sek.-Lehrer,
721 **Gossau,** St. G.

Zu verkaufen:
Brehms Tierleben
neueste, vierte Auflage, ungebraucht, 13 Bände gebunden. Preis Fr. 155.— komplet. Anfragen unter Chiffre **O. F. 3809 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 733

Fiebermesser
Leibbinden, Verbandstoff, Irrigateure u. alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 53 auf Wunsch gratis. 283
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8, Seefeldstrasse 98.

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko den **Katalog** über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für **Schul- und Selbststudium.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

2.—8. Nov.

2. Schl. v. Breitenfeld 1642.
3. Schl. bei Torgau 1760.
* J. Richardson (Afr.) 1809.
4. Univ. Erlangen 1743.
* Graf P. Ph. de Ségur 1780.
5. Konzil z. Konstanz 1414. Schl. b. Rossbach 1775. Polens Selbständigkeit 1916.
6. * Th. v. Bernhard 1802. Gust.-Adolf-Verein 1832.
8. Schl. am Weissen Berg 1620.

† Milton 1674.

* * *

Auf Fritz Furrer.

1881—1919.

Kürzlich noch hast du mit warmen, biedern Worten
Deine Klassengenossen zusammengerufen, damit sie
Froh mit dir sich erinnernd, ihre Jugend
Neu wiederfinden.

Keiner ahnte von uns, dass am ersehnten Tage
Deine Stimme verstummt, die Hand dir erstarrt sei,
Dass deine Gestalt schon dem düstern Tode
Jäh sei verfallen.

Keiner wähnte, dass grad' du, Starkgewachsner,
Der wie wen'ge mit Kraft und Glück bedacht war,
Fast als erster dem Kreise unsrer Freundschaft
Tragisch enteilest.

Lasst zum Trost uns an deinem Grab erwägen,
Dass ein jeder, der hier ersteht und scheidet,
Uns ein Zeugnis geheimer Urkraft darstellt,
Die in uns fortwirkt.

Freude hiess diese Kraft bei dir, Verblichner!
Nicht bloss lachender Schöpfung reicher Fülle —
Nein, vor allem auch Dürft'gen, Schwachen, Kindern
Lieh'st du die Labsal.

Fern lag dein edles Freu'n dem öden Leichtsinn.
Aus dem Blick in die bittre Not der Erde
Wuchsen Pflicht und Entschluss, ins Herz des Nächsten
Sonnig zu leuchten.

Lernt euch freuen! So spricht dein hehr Vermächtnis.
Hebt es auf! Tragt es treu durch düstre Zeiten!
Also fügt ihr euch zielhaft in der Menschheit
Ewige Kette. *B.*

Briefkasten

Hrn. *A. B. in M.* Das Ortslexikon H. a. Rh. ist im Antiquariat von Matt in Stans zu haben. — *Solothurn.* Bei der Lehrstelle von Hrn. Dr. Kurt Meyer handelt es sich nur um Stellvertretung, nicht prov. Wahl (s. letzte Nr.). — Hrn. *G. in R.* Webers Technik d. Wandtafelzeich. erschien im Verlag Teubner, Leipzig. (Z. Einsicht im Pestalozzianum). — Hrn. *C. R. in A.-H.* Bei Teuerungszulagen, nicht aber in Besoldg.-Gesetzen ist die Familie berücksicht. — Hrn. *G. H. in H.-B.* Die Bad. Schulztg. kommt noch immer nicht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 1. November. Nr. 44.

Zur Volksschulbewegung in der Schweiz. Von Georg Küffer.

Neben den vielen Bildungsveranstaltungen, die teils von einzelnen Personen, teils von Vereinen oder Verbindungen ausgehen, zeichnet sich eine aus, die bewusst das Volkshochschulproblem für unsere Verhältnisse zu lösen sucht. Josef Reinhart nannte seine letztjährigen Veranstaltungen in der Kirche von Biberist-Gerlafingen: „Abende für volkstümliche Kunst und Bildung". Sein Ausgangspunkt ist der gleiche Ausgangspunkt der grossen Volkshochschulbewegung in Deutschland.

Er ging von dem Vorsatze aus, „unsere Jugend zu wecken zum Menschentum, zum Geistigen, zum Seelischen." Dieser Erweckungsgedanke liegt der blühenden dänischen Volkshochschule zugrunde. Das Volk muss erweckt werden zum geistigen Leben! Dass ein Bedürfnis nach geistiger Nahrung vorhanden ist, wird niemand leugnen; namentlich unter der Jugend ist es spürbar. Aber wo die Verhältnisse dies Verlangen eingeschläfert haben, wo durch den Materialismus unserer Tage das heilige Verlangen des Herzens abdorrte, da muss es wieder geweckt und entfaltet werden! Josef Reinhart schreibt: „In Biberist haben wir letzten Winter Kirchenabende veranstaltet, alle in der Absicht, die Leute am Sonntag oder Samstag abend aus dem Kleinleben des Alltags, aus dem ungeistigen Sichgehenlassen, aus dem Wirtshaus- und Kinobetrieb heraus, aus der muffigen Stube heraus zu einer Erholungsstunde einzuladen, wo sie beisammen durch Literatur, Gesang und Musik an die reine Luft eines höheren Lebens gewöhnt werden möchten; wie wir durch Bergwanderungen das Bedürfnis mit nach Hause bringen, auch daheim in reinerer Atmosphäre zu leben, so sollen die Teilnehmer unserer Abende für volkstümliche Kunst und Bildung nach und nach empfinden, dass es etwas anderes gibt, als gleichgültig, dumpf und gelangweilt im Wirtshaus, im Verein oder daheim dahinzuduseln; die Hauptabsicht liegt darin, den Teilnehmern ein seelisches Erlebnis durch die Kunst zu bieten, aber dann vor allem auch, in ihnen das Bedürfnis zu wecken, daheim und in der freien Zeit überhaupt sich selber an solcher Kost zu laben, Volksliteratur zu geniessen, erzählen, vorlesen zu lernen, Volkslieder zu singen und Volksmusik zu treiben. Veredelung der Heimkultur! Das scheint mir in letzter Linie der Zweck unserer Bestrebungen: die Menschen daran zu gewöhnen, dass es edlere Genüsse gibt, die kein Geld kosten und die sich jeder verschaffen kann, wenn er nur einmal das Bedürfnis hat. — Wir haben einen Abend gehabt mit Mundartsvorlesungen, Volksliedern und volkstümlicher Musik. Dann einen andern, der mehr die Kultur des Familienlebens im Auge hatte: einen Vortrag über Wohnstubenkultur, mit Vorlesungen dazu: „Chindersäge" von Simon Gfeller, Gedanken aus Pestalozzis Schriften, passende Lieder dazu und Musik, alles zu einer einheitlichen Stimmung gefasst." Ferner einen Wolfensberger-Abend.

„Die Leute haben unsere Kirche immer gefüllt; namentlich die Arbeiterpresse hat die Veranstaltungen begrüsst. Wir konnten die Veranstaltungen durch freiwillige Eintrittsgelder jedesmal speisen ohne Zuschüsse." So berichtet also der Veranstalter.

Wie wir sehen, stellt er auf das Heimatliche ab: Mundart, Volkslied, Volksmusik! Das ist ein Gedanke, dem wir in der Volkshochschulliteratur immer und immer wieder begegnen. Die Dorf-, ja sogar die Familienchronik wird oft genannt als Mittel zur Vertiefung des Heimatsinnes. Ferner das weite Gebiet der Volkskunde! — Wer kein Heimatgefühl hat, ermangelt eines inneren Besitzes, der nur ganz selten durch andere Dinge ersetzt werden kann.

Mit seiner Ausführung über die Kultur des Familienlebens berührt sich Josef Reinhart mit Paul Stürner, der in seinen zwei Schriften*) über die Erwachsenenschulen eingehend darüber berichtet. Nur fasst er statt der Familie das Dorf als Lebensgemeinschaft zusammen und entwirft ein Zukunftsbild eines Dorfes, das zu verwirklichen die Volkshochschule die Dorfbewohner erziehen soll. Er führt an: Gemeindegasthaus, Gemeindehaus, „bergend alle möglichen Einrichtungen des Aufstiegs für die Allerkleinsten und die Grossen, die Kranken und die Gesunden, die schöne Heimatstätte für edle, echt dörfliche Geselligkeit, enthaltend das Dorfmuseum, die Dorfbilderei und die reichhaltigen Vereinsbüchereien, dem herzerfreulichen Volkssange und dem Dorforchester ein liebes Heim, für unvergessliche Feste ein würdiger Raum ..... Am Samstag oder Sonntag abend strömen die Leute zu dem Vortrag im Gemeindehaus, den eine hübsche Reihe von Darbietungen früherer Volkshochschüler in Rede, Gedicht, Gesang, würdiger Aufführung doppelt anziehend macht. Badeeinrichtungen und Turnhalle, Schulgarten und Leseraum, Kindergarten und Kinderschule, Sportplatz und Sanitätsmagazin, sie künden es, dass Männer aus der Volkshochschule hervorgegangen. — Versuchsfelder jüngerer Bauern würden einem Professor der Landwirtschaft Ehre

*) Paul Stürner: „Deutsche Erwachsenenschulen", „Die Eigenart des Erwachsenenunterrichts". Langensalza, Beyer & Söhne, 1919.

machen." Man erkennt, was die Sehnsucht unserer Zeit ist: die Menschheit einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen, empor aus unserem armseligen Heute, das Europa verbluten sah. Das ist Aufgabe der Volkshochschule. — In diesen Zusammenhang gehört auch ein Hinweis auf die heimatliche Wohlfahrtskunde.

In Biberist fanden die Veranstaltungen in der Kirche statt. Möge die Kirchenbehörde von Biberist allen als Vorbild dienen! Die Kirche ist der würdigste Raum, den wir finden können. Wenn es sich bei feierlichen Veranstaltungen darum handelt, die höchsten Menschheitsgüter zu vermitteln, so sollte man hiezu auch feierliche Orte wählen. Kunst und Religion, die beiden Gebilde, die aus tiefer Menschensehnsucht geboren wurden, die eine verklärte Welt über dieser irdischen erstrahlen lassen, in geweihtem Raum sprechen sie das Herz eindringlicher an. So ist zu wünschen, dass sich im ganzen Lande alle Kirchen für diese feierlichen Veranstaltungen öffnen. — Ihre Wirkungen sind unwägbar, unabschätzbar, unschätzbar. Etwas aus jener reineren Welt wird nach und nach ins Volk eindringen, das si h vorerst nirgends festhalten lässt. Im Verlauf der Jahre aber soll man merken, dass das Volk Anteil hat an der Kultur, Anteil nimmt an dem, was seine Künstler und Dichter leiden und schaffen. Wenn man solchen Veranstaltungen, wie Josef Reinhart sie in Biberist durchgeführt hat und die man nun überall einführen muss, über einen Dichter und sein Werk gesprochen hat, oder wenn ihm durch einen solchen Abend das Wesen eines Malers aufging, dann sollte man dem Volk auch Bücher oder Bilder in die Hand geben können. Wenn unsere Verleger und Buchhändler das Volkshochschulwerk fördern wollen, so können sie dies auf schöne Art tun, indem sie Bücher und Bilder schenken, oder mindestens zu besonders günstigen Preisen abgeben. So findet das gute Buch seinen Weg zum Herzen des Volkes, so kommt das schöne Bild in die einfache Stube. — Ein Projektionsapparat zur Vorführung der Bildwerke wird unentbehrlich sein.

Diese eine Kategorie von Veranstaltungen (ich möchte sie Volksfeierabende nennen) muss der Volkshochschule ohne weiteres angegliedert werden und soll viel Sonnenschein auf Erden verbreiten!

Schweizerischer Gymnasiallehrertag 4. und 5. Oktober 1919 in Baden. II.

Über die einzelnen U.-Fächer ergibt die Umfrage der Kantonsschule Aarau im wesentlichen, was folgt:

Deutsch. Für den U. im Deutschen ist die Zeit zu vermehren (von drei auf vier St.). Mehr Gewicht ist zu legen auf Sprachgewandtheit, Pflege der Stilkunde, Betonung des Psychologisch-Ethischen; weniger Mittelhochdeutsch und dafür mehr Gegenwartsliteratur. Alte Sprachen. Die Urteile gehen stark auseinander. Einige Techniker, die nicht Latein gelernt, finden, dieses habe sich überlebt, der Humanistisch Gebildete habe vor dem Nicht-Humanisten nichts voraus; dafür treten andere, die humanistische Bildung vermissen, dafür ein. Im allgemeinen gehen die Wünsche auf Beschränkung der Stundenzahl, grössere Ausnützung des Unterrichts, Übersetzen ins Deutsche nur noch in den untern Klassen; trotz der Wichtigkeit der Grammatik mehr Lektüre, Eindringen in den Geist des griechischen Altertums mit Hülfe von Übersetzungen, die manche auch für lateinische Texte befürworten, damit der Schüler den Faden nicht verliere. Anerkannt wird der Wert der klassischen Sprache für die Förderung des Sprachsinnes, die Erleichterung des Studiums moderner Sprachen, den Einblick in die Kultur, auf der unser Geistesleben ruht. Wünschbar ist, dass dem Lateinlehrer auch die alte Geschichte zugewiesen werde. Vereinzelte wünschen: Obligatorium des Griechischen. Hinweis auf bedeutende Männer, die aus dem Gymnasium hervorgegangen sind. Neue Sprachen. Ist die Beherrschung der Sprache oder der Einblick in die Kultur und Literatur anzustreben? Ehemalige Gymnasiasten sind für den Ausbau der historisch-literarischen Seite des Unterrichts; der fliessende Sprachgebrauch sei erst in fremdem Sprachgebiet zu erreichen. Andere wünschen Sprachfertigkeit neben literarischer Ausnützung, dritte sehen in der mündlichen und schriftlichen Handhabung der Sprache die Hauptsache. Die Schüler der technischen Abteilung teilen diese Ansicht, auch wenn sie gelegentliche Einsicht in fremde Geistesart wünschen, was bei der beschränkten Zeit für Englisch und Italienisch zu begreifen ist (drei Jahre drei W.-St.). Handelsschüler erstreben durchgehend fertige Sprachgewandtheit; wünschbar sind ihnen anregende Lektüre, interessante Gestaltung des U., Übertragung der Handelskorrespondenz an einen kaufmännisch gebildeten Lehrer (Verbindung mit Handels-Betriebslehre, Buchhaltung). Geschichte wird als Mittelfach betrachtet. Auf Kosten der Darstellung des Tatsächlichen, der politischen und Kriegsgeschichte ist mehr auf Kultur, Kunst, Wirtschaft und Ethnographie hinzuweisen, die grossen Menschheits-Bestrebungen, die Zusammenhänge und die treibenden Ideen sind hervorzuheben (Geschichtliches Denken). Das Hauptgewicht ist auf neuere und neueste Geschichte zu legen, auch wenn das Altertum nicht zu missen ist, also Behandlung von Gegenwartsfragen in Politik, Kunst, Wirtschaft. Grösserer Anteil der Schweizergeschichte (die im Lehrplan der Handelsabteilung nicht genannt ist) und diese als Grundlage für einen staatsbürgerlichen Unterricht. Mathematik. Erblicken die einen den Hauptwert dieser Disziplin in der Stärkung des Denkvermögens, so heben andere die Ausbildung der Vorstellungsfähigkeit hervor; ein Künstler wertet die Mathematik wegen ihrer „Reinheit und Unveränderlichkeit". Anerkannt wird der Wert der analytischen und der darstellenden Geometrie; die M. wecke auch schöpferische Selbsttätigkeit und stärke das Selbstvertrauen; sie erzieht zur Sachlichkeit und Selbstlosigkeit. Mathematische Anlagen sind eine besondere Gabe; ein schlechter Mathematiker ist nicht auch ein schlechter Logiker. Die Berücksichtigung ungleicher Anlagen gebiete in den obern Klassen gewisse Gebiete fakultativ zu erklären. Mehrfach ist der Wunsch nach Kürzung des math. Unterrichts, Beschränkung des technischen Zeichnens und Zuweisung der Astronomie an den Mathematiklehrer. Geteilt sind die Ansichten über die Berücksichtigung des praktischen Lebens. „Weniger dozieren, mehr Selbsttätigkeit des Schülers" sagt ein Techniker. Geographie. Dieser Unterricht sollte sich über alle Klassen erstrecken; die geringe Stundenzahl lässt Unzufriedenheit zurück. Betonen die einen das Ethnographisch-Historische, so stellen andere die industriell-kaufmännische Richtung voran; nur wenige sind für vermehrte Berücksichtigung der Naturwissenschaften. Öfters wird verlangt, dass die math. Geographie der Physik zugeteilt werde. Naturwissenschaften. Anerkannt wird die Schulung durch Beobachtung und deren sprachliche Darstellung. Selten wird eine Beschränkung verlangt, oder dann stehen der gewünschten Kürzung oder Wahlfreiheit (Chemie, Physik) Wünsche auf Erweiterung (org. Chemie, Somatologie, Hygiene, Botanik) gegenüber. Hingewiesen wird auch auf die Betrachtungsweise von Bölsche: Die Forschung, soll sie nicht bloss ein Handlangermittel zu roher Macht sein, hat eine ästhetisch-humanistische, geisteswissenschaftliche Durchseelung nötig, die sie erst ins Höhermenschliche hebt.

In den Antworten über die Organisation der Schule und die Schulführung gehen die Äusserungen, ob die Schüler zu

viel oder zu wenig Zeit zur Selbstbetätigung haben, sehr auseinander. Klagen Schüler der technischen Abteilung wegen Überbürdung, so wissen manche Gymnasiasten davon nichts; sie finden eher, sie seien nicht streng genug zur Arbeit angehalten worden. Des öftern wird eine nähere Verbindung verwandter Fächer (Sprachen — Geschichte — Deutsch; Naturwissenschaften unter einander) gewünscht. Im allgemeinen kommen Schüler mit mehr gleichmässiger Begabung gut durch; zu leiden haben ungleich und einseitig Begabte; schwer macht manchem die Mathematik. Nicht zu beschneiden sei die freie Schulzeit; durch persönlichen Verkehr wäre mancher Schüler in Einzelgebieten mehr zu fördern. Nicht günstig wird die Entlastung einzelner Schüler in den obligatorischen Fächern zugunsten wahlfreier Kurse aufgenommen; die Spezialisierung träte zu früh ein. Lebhaft war die Aussprache über die Schülergemeinde. Für und Gegen halten sich die Wage. Einzelne (6) fordern grössern Einfluss der Schüler auf Organisation und Unterricht; andere (4) wollen die Schüler bei Lehrerwahlen mitreden lassen. Dass Anregungen der Schüler vom Konvent entgegengenommen werden, ist selbstverständlich.

Die Antworten, so führt Hr. Prof. Käslin aus, zeigen, dass sich die Leute nicht genau Rechenschaft geben, unter welchen Bedingungen wir arbeiten. Grössere Forderungen und kleinere Stundenzahl decken sich nicht. Grosse Stunden- und Schülerzahl verhindern den Lehrer, die gewünschte persönliche Fühlung und die Leitung des einzelnen Schülers zu übernehmen; nicht alle Lehrer eignen sich dazu. Es liegt nicht im Willen des einzelnen, den Glauben an das Leben zu lehren; religiöse Grundstimmung und Einflüsse der Zeit wirken da stark mit. Aber wir werden uns zu dem Erziehungsideal, der harmonischen Ausbildung der Kräfte bekennen; wir werden der körperlichen Entwicklung Rechnung tragen, wir werden der Jugend das Verständnis der Kulturarbeit zu erschliessen, den Charakter und den Willen zu hohen geistigen Zielen zu stärken suchen. Wenn die Schule dieser ihrer Aufgabe nicht nachkommt, so wollen wir Wandel schaffen. Insbesondere werden die Wirkungsmöglichkeiten persönlichen Verkehrs besser auszunützen sein. Zwischen Entlastung und Mehrbelastung muss ein richtige Mitte gefunden werden. Durch den Ton, der in der Schule herrscht, soll der junge Mensch zur Überzeugung kommen, dass er als Mensch geachtet wird. Massnahmen, die als vexatorisch empfunden werden (ständige Prüfung, Notenmachen) müssen verschwinden. Die übeln Wirkungen des Fachmenschentums sind zu bannen durch besseres Zusammenarbeiten im Sinne des wahren Erziehungsziels, das in der Ausbildung der ganzen Persönlichkeit liegt.

Zusammenfassend prägt Hr. Dr. K. seine Ansichten in folgende Schlussätze: Die Mitglieder des S. G. V. stellen der Mittelschule nach wie vor die Aufgabe, dem jungen Menschen eine humane Allgemeinbildung zu vermitteln, d. h. ihn zu selbständiger geistiger Arbeit tauglich zu machen, Verständnis für die Kulturarbeit der Menschheit in ihm zu erwecken und ihn zum Geniessen der Kulturgüter zu befähigen, sein Gemüt und seinen Willen zu bilden und ihn dazu zu führen, dass er als Erwachsener sein Wirken in den Dienst des Geistig-Sittlichen stellt. Diesen Anforderungen wird der auch körperlich gut entwickelte junge Mensch am besten gewachsen sein; darin liegt eine weitere Aufgabe der Mittelschule. Unter gegenwärtigen Verhältnissen wird die Mittelschule ihrer Aufgabe nicht in vollem Umfange gerecht. Das ist einerseits auf die mächtig angewachsene Zahl der Schüler, anderseits auf die Tatsache zurückzuführen, dass man lange Zeit hindurch eine rein wissenschaftlich-fachmännische Ausbildung als genügende Vorbildung für das höhere Lehramt angesehen hat. Der S. G. L. ist gewillt, Wandel zu schaffen. Das kann geschehen dadurch, dass der Bewerber für das höhere Lehramt, welchem Fach er sich auch widmen will, verpflichtet wird, die allgemeinen Vorlesungen über Erziehung zu besuchen, und dadurch, dass die Lehrerkollegien sich über ihre gemeinsame Aufgabe verständigen, dass weder im Lehrplan noch im Unterricht Forderungen gestellt werden, die sich mit dem allgemeinen Ziel der Mittelschul-Erziehung nicht vertragen, und indem verhütet wird, dass die Mittelschulen in dem von ihnen behandelten Stoffen der Hochschule weit vorgreifen. Das kann auch dadurch erreicht werden, dass in den Schulen durch den Ton im Verkehr zwischen Lehrenden und Lernenden zum Ausdruck gebracht wird, dass hier ältere und jüngere Menschen in freundschaftlichem Einverständnis sich um eine bedeutende Aufgabe mühen, insbesondere dadurch, dass die Wirkungsmöglichkeiten, die im öfteren persönlichen Verkehr zwischen Lehrern und Zöglingen liegen, besser ausgenützt werden als bisher. Das setzt voraus, dass der Lehrer mit Stunden nicht überlastet sei und dass ihm vor allem nicht zu viel Schüler für den Unterricht zugewiesen werden. (Beifall.)

In der Diskussion werden einzelne Punkte wie Auslandstudium, Schülerorganisation, Selbstregierung, päd.-didaktische Kurse usw. herausgegriffen; aber es schien, als ob die Versammlung mit einer vollen Aussprache zurückhalten wolle, bis das, unterdessen erschienene, Gutachten von Dr. A. Barth, über die Reform der Mittelschule eine weitere Grundlage für bestimmte Stellungnahme und Beschlüssen biete. Der gedruckte Bericht des Hrn. Kaeslin wird auch manchen Punkt klarer herausheben, als unsere kurzen Andeutungen es vermochten. Wenn die Mittelschule auch anderwärts etwas Selbstschau hält und mehr Fühlung nimmt mit den ehemaligen Schülern, die nun draussen im Leben stehen, so ist das vielleicht nicht der kleinste Gewinn der Tagung von 1919. Die berührte Umfrage ist zunächst ein Spiegelbild für die Führung und die Lehrerpersönlichkeiten der Kantonsschule Aarau. Hier wie anderwärts steigt und fällt die Wertung eines Faches und der ganzen Anstalt mit der Kraft der lehrenden und leitenden Personen. Das Wort Diesterwegs von den geist- und krafterregenden Lehrern hat noch immer seine Bedeutung; sie weist auf die Wichtigkeit der Auswahl für das Lehramt hin. Diese Seite der Mittelschulfrage bedarf noch der Erörterung.

(Fortsetzung folgt.)

Luzerner Kantonale Lehrerkonferenz.

Am 22. Oktober 1919 tagte in Gerliswil-Emmen vor den Toren der Stadt die Lehrerschaft des Kantons Luzern. Zu den Lehrern der Volksschule gesellten sich Kollegen der Mittelschulen und geistliche Herren. Der Festort hatte sich in Fahnenschmuck geworfen. Die Tagung wurde mit einem Gottesdienst eröffnet. Um 9 Uhr begannen die Verhandlungen. Hr. Felber, Luzern, leitete die Generalversammlung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse, um Bericht und Rechnung des Kassiers, Rektor J. Arnold in Luzern, zu genehmigen. Die Kasse besitzt ein Barvermögen von 560,000 Fr. Besonders verdankt wurden mehrere beträchtliche Vergabungen. Nach 10 Uhr eröffnete Hr. Kleeb, Sek.-Lehrer in Hergiswil, die Hauptversammlung, die über 400 Teilnehmer zählte, so dass die geräumige Turnhalle des freundlichen Krauerschulhauses voll besetzt war. Seit der letzten Konferenz in Meggen (1917) sind 28 Mitglieder gestorben. Hr. Josef Ineichen, Rektor in Luzern, sprach hierauf in eindrucksvoller, gründlicher Weise über „Das Erziehungsgesetz vom Jahre 1910". Die nachfolgenden Thesen geben ein anschauliches Bild von der Fülle und Tragweite der Ideen, die der Referent im neuen Erziehungsgesetz niedergelegt wissen möchte:

1. Die Achtung vor dem Gesetze ist das erste staatsrechtliche Erfordernis in einem Volksstaate. Das Erziehungsgesetz vom Jahre 1910 hat Mängel, deren Ursache in den Zeitverhältnissen liegen; beim Erlass wies es schöne Fortschritte auf. Unser Ziel ist die Fortentwicklung, der weitere Ausbau unseres Erziehungs- und Bildungswesens, die durch eine Revision bewerkstelligt werden müssen.

2. Das Lehrerseminar ist unter die Anstalten für wissenschaftliche Bildung einzureihen. Lehrmittelverlag und Schulmuseum sind als Hülfsinstitute unter „spezielle Anstalten" anzuführen. Ein Inhaltsverzeichnis gebe dem Gesetze die wünschenswerte Übersicht.

3. Der Naturkund-Unterricht soll reiner Anschauungsunterricht werden und ist als Unterrichtsfach aus dem Stundenplan zu entfernen. Gesamtschulen sind zu trennen, wenn sie während drei aufeinanderfolgenden Jahren mehr als

40 und getrennte Schulen mehr als 50 Schulkinder zählen. Es ist ein achtes obligatorisches Schuljahr einzuführen. Die Klassen 1 und 2 der Sekundarschule sind obligatorisch; der Übertritt erfolgt nach Beendigung der VI. Primarschulklasse; die III. Sekundarschulklasse ist fakultativ; Schülerzahl im Maximum 35. Bei der Erweiterung der Schulzeit auf acht Schuljahre ist das bisherige Eintrittsalter in die erste Primarschulklasse beizubehalten; bei Belassung der bestehenden Klassenorganisation hat der Eintritt erst nach dem erfüllten siebenten Altersjahr zu erfolgen. Als Austrittsnorm gilt nur mehr die Beendigung von 7 bzw. 8 Schuljahren. Die obligatorische Mädchenarbeitsschule hat wöchentlich an mindestens zwei Nachmittagen je fünf Stunden Unterricht, die Höchstzahl der Schülerinnen ist auf 20 zu beschränken. Das Lehrerseminar umfasst fünf Schuljahre. Das berufliche Fortbildungsschulwesen ist Sache des Staates; es ist das Obligatorium, das Kreisschulsystem und das System der Wanderlehrer einzuführen und ein kantonales Inspektorat zu schaffen. Die beruflichen Fortbildungsschulen sind so zu organisieren, dass die Bürgerschulen fallen gelassen werden können. Mit der Errichtung der Anstalten für blinde und für verwahrloste Kinder darf nicht mehr länger zugewartet werden.

4. Die intensivere tägliche Vorbereitung ist wichtiger, als die Anlage von Lehrgängen. Das Konferenz-Reglement ist zu revidieren. Die Lehrpatente mit 1. und 2. Note haben unbeschränkte Dauer.

5. Eine Wahl der Lehrer findet nur statt bei der erstmaligen Anstellung eines Seminar-Abiturienten auf zwei Jahre und hernach auf unbeschränkte Zeit ohne Wiederwahl am gleichen Schulorte. Für eine notwendig werdende Abberufung oder Versetzung eines Lehrers genügen die bestehenden Gesetzesbestimmungen, eventuell können letztere noch ergänzt werden.

6. Die dekretsweise Festlegung der Besoldungen soll beibehalten werden. Der § 110 des Erziehungsgesetzes ist so bald wie möglich nochmals zu ändern, dass das Besoldungsmaximum nach zwölf Jahren statt erst nach vierundzwanzig Jahren erreicht wird. Die Entschädigung für Holz ist auf 300 Fr. und für die Wohnung auf 400 Fr. zu erhöhen. Die Bürgerschullehrer sind mit mindestens 250 Fr. zu bezahlen; bis zur Realisierung dieses Postulates auf dem Gesetzeswege haben Teuerungszulagen den nötigen Ausgleich zu schaffen. Lehrer und Lehrerinnen an Gesamt- und Bergschulen erhalten im 1. und 2. Dienstjahre 100 Fr., im 3. und 4. 200 Fr. und vom 5. Jahre an 300 Fr. Zulage ohne Rücksicht auf die Gesamtbesoldung. Die Lehrer der in § 120 aufgezählten Schulen (Mittelschulen, Kantonsschule usw.) sind höchstens in drei Kategorien auszuscheiden und für jede dieser Kategorien sind die gleichen Besoldungsansätze geltend; die Zeit bis zur Erreichung des Maximums darf 12 Jahre nicht übersteigen.

7. Wer 40 Jahre Schule gehalten oder im Schuldienste 60 Jahre alt geworden ist, soll bedingungslos pensioniert sein; die Höhe der Invalidenunterstützung darf nur von der Zahl der Dienstjahre und vom Grade der Erwerbsfähigkeit abhängig gemacht werden. Die Statuten der Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse sind im Sinne der Verdoppelung der Witwen- und Waisenpensionen und der Einführung eines Sterbegeldes zu revidieren.

8. Die Lehrer können aus ihrer Mitte einen Vertreter in die Schulpflege abordnen, der die gleichen Rechte geniesst, wie die übrigen Schulpflegemitglieder.

9. Die Einführung neuer Lehrmittel hat auf Vorschlag einer kantonalen Lehrmittelkommission zu geschehen, die mindestens zu drei Vierteln aus aktiven Lehrern und Lehrerinnen bestellt werden muss.

Als Wegleitung zur Verwirklichung seiner Ausführungen unterbreitet der Referent eine Beschlussesfassung, wonach die Konferenz die Behörden ersucht: 1. Das Erziehungsgesetz vom Jahre 1910 sobald als möglich einer Revision zu unterziehen. 2. Die Erreichung des Besoldungsmaximums der Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen und die Besoldung der Lehrer an den Bürgerschulen nach der Eingabe des Kantonalvorstandes vom 26. Februar a. c. in Verbindung mit der bevorstehenden Abänderung des Gesetzes betreffend die Mittelschulen zu regeln. 3. Der Kantonalvorstand erhält den Auftrag, für die Weiterleitung und Realisierung dieser Beschlüsse besorgt zu sein. (Starker Beifall.)

In der Diskussion spricht Hr. Erziehungsdirektor Düring mit staatsmännischer Berechnung über die Notwendigkeit von Reformen und über die Möglichkeit ihrer Verwirklichung. Gar manches wäre sehr erstrebenswert, aber die Erfahrung aus 25jähriger Tätigkeit als Vorsteher des kantonalen Erziehungswesens lehrt ihn, etappenweise vorzugehen. Bedenken äussert Hr. Düring zu der vorgeschlagenen Neuordnung der Lehrerwahl, die einer Verfassungsänderung bedürfte. Gar leicht könnten dadurch auch Widerstände gegen das Erziehungsgesetz erwachsen, während bisher diese Gesetze ohne Referendum unter Dach gebracht werden konnten. In der Besoldungsfrage stimme die Behörde materiell mit der Lehrerschaft überein. Der Wortlaut des Gesetzes sei so, dass das Maximum erst im 25. Schuljahr erreicht werde. Ohne Gesetzesänderung gebe es keine andere Berechnung; diese Gesetzesnovelle, die also nicht mit der Totalrevision verquickt werden müsse, soll an Hand genommen werden. Alsdann verspricht der Redner, nächstens dem Grossen Rate eine Vorlage zu unterbreiten, nach der die Ruhegehalte aller schon pensionierten Lehrpersonen auf Grundlage der Besoldungsansätze von 1919 bemessen werden sollen. (Mit Freuden darf die Sektion Luzern des S. L. V. feststellen, dass damit eines ihrer an der Ostermontagversammlung 1919 aufgegriffenen Postulate der Verwirklichung nahe ist.)

Sek.-Lehrer Wismer in Luzern dankt dem Referenten für die Ausführungen, die als vorzügliche Plattform für die künftige Besprechung dieser hochwichtigen Frage dienen werden. Es ist auseinanderzuhalten, welche Postulate in kürzester Zeit verwirklicht werden müssen und welche mit der Totalrevision behandelt werden können; zu diesen äussert er sich wegen der vorgerückten Zeit nicht, zu jenen nimmt er sowohl gegenüber Hrn. Ineichen als auch Hrn. Düring eine gegensätzliche Stellung ein. Die Erreichung des Maximums im 25. Schuljahre ist in der heutigen Zeit etwas Unerhörtes. Die moderne Rechtslehre setzt sich bisweilen über den Wortlaut eines Gesetzesparagraphen hinweg, wenn die historische und die sinngemässe Auslegung damit nicht übereinstimmen. Dies ist mit § 110 des E.-G. von 1910 bzw. § 2 der Gesetzesnovelle von 1913 der Fall. Die Entstehungsgeschichte dieser Paragraphen beweist deutlich den Willen des Gesetzgebers, das Maximum in 17 Jahren zu erreichen. Hr. Dr. Zimmerli, Erziehungsrat, hat anlässlich der Beratung der Besoldung der Lehrerschaft im Grossen Rate ausdrücklich betont, dass die Lehrer, die unter dem alten Dekret das Maximum der Besoldung bezogen, es auch unter dem neuen Dekret erhalten werden. Hr. Wismer stellt deshalb folgenden Antrag: „Die Kantonalkonferenz spricht ihre schwere Enttäuschung aus über die Auslegung des § 110 des Erziehungsgesetzes vom Jahre 1910 bzw. 1913, wonach das Maximum der Besoldung statt in 17 Jahren erst in 24 Jahren erreicht werden könnte. Die historische und sinngemässe Auslegung ergibt Erreichung des Maximums in 17 Jahren mit Gehaltstufen von vier zu vier Jahren. Die Lehrerschaft stellt an die tit. Erziehungsdirektion das Begehren, diese Auslegung zur Grundlage der Berechnung und Auszahlung der Besoldung der Lehrerschaft zu nehmen. Vorläufig der Totalrevision des Erziehungsgesetzes soll durch eine Teilrevision der § 110 des Erziehungsgesetzes im Sinne des zu schaffenden Gehaltregulativs für die kantonalen Beamten und Angestellten abgeändert werden."

Die weitere Diskussion zeigte den freudigen Willen der Lehrerschaft, beim Ausbau des Erziehungsgesetzes mitzuarbeiten. Wegen der vorgerückten Zeit wurde dem Antrag Jenni, Luzern, zugestimmt, das heutige Referat im „Schulblatt" verbreiten zu lassen. Vertreter aller Schulstufen und der freien Lehrerorganisationen, sowie die Lehrer in den Behörden, werden mit dem Kantonalvorstand einen Ausschuss zur Besprechung der Revision bilden. Die Abstimmung über die Resolutionen ergab kein klares Bild von der Stellung der Lehrerschaft. Erstens weigerte sich der Präsident, eine Doppelabstimmung vorzunehmen: a, über die

Revision des Erz.-Gesetzes im allgemeinen; b) über die Stellungnahme der Lehrerschaft zur Auslegung der Erziehungsdirektion betreffend Erreichung des Maximums. Zweitens erklärte der Hauptreferent, er sei mit dem Antrage Wismer einverstanden. Die Resolution des Hrn. Ineichen wurde mit Mehrheit (die nicht stimmfähigen Mittelschullehrer und geistlichen Herren inbegriffen) angenommen.

Möge aus der Tagung recht viel Erspriessliches für die kommende Ausgestaltung des Schulwesens erwachsen. Die gehaltvolle Arbeit des Referenten bürgt dafür. Nicht das beste Zeugnis hat sich die luzern. Lehrerschaft über ihr standespolitisches Verständnis ausgestellt. Zur Entlastung mögen die schüchterne Geschäftsleitung des Präsidenten und die obgenannte Erklärung des Referenten dienen; aber offen und frei der berechtigten (!) innern Missstimmung Ausdruck zu verleihen, würde das Ansehen der Lehrerschaft stärken. *-r.*

Handelsschulen als Vorbereitung für den Verwaltungsdienst.

(Mitget.) In den Kreisen der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Beamten ist als begrüssenswerte Erscheinung der dringende Wunsch nach Fortbildungsgelegenheiten laut geworden. Namentlich besteht ein Bedürfnis nach weitergehender rechtskundlicher, volkswirtschaftlicher und sprachlicher Belehrung. Die Stadt Zürich hat in verdankenswerter Weise bereits einen Anfang gemacht, diesem Bestreben entgegenzukommen, indem sie diesen Sommer Kurse für Rechtskunde, Französisch und Italienisch für städtische Beamte und Angestellte eingerichtet hat. Da bei den vorausgegangenen Beratungen über die Einrichtung einer administrativen Fortbildungsschule auch der Gedanke der Schaffung einer besondern Vorbereitungsschule auf den Verwaltungsdienst erörtert wurde, so erscheint es angemessen, weitere Kreise darüber aufzuklären, was in dieser Hinsicht bereits seit längerer Zeit geschah und täglich geschieht, bevor neue schwerwiegende Beschlüsse gefasst werden. Fragt man einen Abteilungsvorstand, welche Kenntnisse seinen Beamten und Angestellten besonders zustatten kämen, so antwortet er zumeist: eine solide Allgemein-Bildung, Sicherheit in der deutschen Sprache und gute Kenntnisse in Französisch und Italienisch und die üblichen Bureaufertigkeiten. Dass Rechtskunde, Verrechnungswesen und Volkswirtschaftslehre sehr erwünschte Beigaben bilden, ist einleuchtend. Es ist darum bei der Abfassung und den jeweiligen Revisionen der Lehrpläne der Kantonalen Knaben-Handelsschule wie der städtischen Töchter-Handelsschule auf die genannten Gegenstände besonderes Gewicht gelegt worden. Man hielt dies um so eher als gerechtfertitg, weil die erwähnten Bildungselemente auch für Kaufleute und Sekretärinnen wertvoll sind. An der Kantonalen Handelsschule gehört Einführung in das Verständnis der Gemeinde- und Staatsbuchhaltung zu der regelmässigen Jahresarbeit; Protokolle, Berichte und Eingaben an Verwaltungsstellen nach vorausgegangener Erörterung der Tatsachen und der gesetzlichen Bestimmungen werden ausgearbeitet. Die amtlichen Gesetzessammlungen und Publikationsorgane stehen zur Verfügung. An beiden erwähnten Anstalten bilden ferner die Verfassungskunde (Belehrung über staatsbürgerliche Rechte und Pflichten, Zusammensetzung der Behörden usw.) einen besonderen Bestandteil der Rechtskunde; in der Wirtschaftsgeographie erfährt das Verkehrswesen eingehende Berücksichtigung und in der Volkswirtschaftslehre das Versicherungswesen. Diese Disziplinen besitzen ebenso wie die eigentlichen Handelsfächer (Kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Handelskorrespondenz und Betriebslehre) neben dem beruflichen einen erheblichen allgemein bildenden Wert. Der Allgemeinbildung dient noch besonders der Unterricht in mehreren Sprachen, den Naturwissenschaften usw. Die Vermittlung der für den Verwaltungsdienst notwendigen Kenntnisse wird ergänzt durch die Aneignung der für den modernen Bureaudienst unentbehrlichen Fertigkeiten des Stenographierens und Maschinenschreibens. Den speziellen Anforderungen an weibliche Angestellte entsprechend, schenkt die Handelsabteilung der Höheren Töchterschule dieser Seite der Ausbildung vermehrte Aufmerksamkeit. Eine wesentliche Garantie dafür, dass die hier nur kurz skizzierte Ausbildung für den Verwaltungsdienst dessen Bedürfnissen im allgemeinen entspricht, liegt in der Tatsache, dass in den Aufsichts- und Prüfungskommissionen Beamte mitwirken, welche dem eidgenössischen, kantonalen und städtischen Verkehrs- und Verwaltungsdienst in leitender Stellung angehören. Eine grosse Zahl ehemaliger Handelsschülerinnen, sowie manche Handelsschüler arbeiten zurzeit in öffentlichen Betrieben. Wie die andern Beamten werden auch sie, wenn sie nach der einen oder andern Richtung eine Ergänzung oder Auffrischung ihres Wissens als wünschbar empfinden, die eingangs erwähnten Fortbildungskurse gewiss als eine vorzügliche Gelegenheit lebhaft begrüssen und gerne benützen.

† Johann Schaad und Heinrich Frick.

1854—1919. 1855—1919.

Wenige Tage auseinander schieden in Zürich zwei Sekundarlehrer dahin, die vielen im Lande bekannt waren: am 18. Sept. Hr. Joh. Schaad, geb. am 12. Jan. 1854 zu Weinfelden, am 23. Sept. Hr. Heinrich Frick, geb. am 4. Jan. 1855 in Maschwanden. Beide nahmen aus ihrer ländlichen Heimat zähe Arbeitskraft und gut vaterländischen Sinn ins Leben hinaus. J. Schaad war nach dem Besuch des Seminars Kreuzlingen kurze Zeit Lehrer in Frauenfeld. Noch während seiner Studienzeit an der Lehramtsschule Zürich sandte ihn Erziehungsdirektor Sieber als Vikar an die Sekundarsehule Uster, und hier verblieb er von 1875 bis zu seiner Berufung nach Hottingen (Zürich) im Jahr 1891. H. Frick, ein Schüler des Seminars Küsnacht, war erst Lehrer in Freienstein, nach einem Aufenthalt in England und Frankreich und weiteren Studien an der Univessität Zürich lehrte er am Institut Breidenstein in Grenchen, und seit 1888 war er Sekundarlehrer in Zürich 1. Hr. Schaad war von starker, robuster Gestalt, einer Eiche gleich, hinter der man sich bergen konnte; Hr. Frick war von untersetzter Statur, in seinen besten Jahren etwas ins Rundliche neigend. Arbeitsam, ausdauernd waren beide. Hr. Schaad, ein stimmgewaltiger Sänger, leitete über ein Vierteljahrhundert lang den Sängerbund Uster; er war eine Stütze des Sängervereins Harmonie und des Lehrergesangvereins Zürich, auch Vorstandsmitglied im Schweiz. Gesanglehrervereins (Musik. päd. Verein). Seine musikalische Bildung war in seinem Deutsch-Unterricht spürbar; seine Schüler und Schülerinnen trugen Gedichte mit eigentlicher Sprechkunst vor. Aber dieselbe Gründlichkeit kennzeichnete seinen weitern Unterricht, namentlich in Physik. Er war ein guter Botaniker, und vorbildlich ordnete und etikettierte er die Schulsammlung. Eine Liebhaberei aus den Tagen seines Militärdienstes war das Studium der Kriegsgeschichte und der eidg. Truppenzusammenzüge, denen er persönlich oder mit Zeitung und Karte bis ins einzelne folgte. H. Frick war sprachenkundig. Neben der Sekundarschule erteilte er Unterricht im kaufm. Verein, zeitweilig an der Kantonsschule und viele Jahre (Englisch) am Seminar Küsnacht, überdies noch Privatunterricht. Und dieses Übermass, um Söhne und Tochter ausbilden zu können. Er hatte noch die Freude, sie alle in schönen Stellungen zu sehen (ein Sohn ist Lehrer an der Kantonsschule); aber seine Lebenskraft war vor der Zeit verzehrt. Wie Hr. Schaad, der schon im letzten Frühjahr von der Schule zurücktrat, so hatte auch Hr. Frick noch Tage schwerer Krankheit zu bestehen. Reichlich haben beide ihr Pfund verwertet; ihre Arbeitstreue sichert ihnen das dankbare Gedenken ihrer Schüler.

Die blosse Belehrung hat noch niemand zum Staatsbürger gemacht. Alles Wissen ist nur ein Werkzeug des Handelns. Auf das Handeln aber kommt es an, ob wir gute Staatsbürger sind oder nicht. Das Wissen vermag vielleicht den Willen zu wecken und ihn zu richten. Aber vom Wollen zum Handeln ist noch ein weiter Weg. *(Kerschensteiner,* Deutsche Schulerziehung in Krieg und Frieden.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Als Nachfolger von Prof. Socin (†) wurde Hr. Dr. J. v. Meyenburg, Privatdozent in Zürich und Direktor des path. Instituts in Luzern, zum Professor der patholog. Anatomie und Direktor des path. Instituts der Universität Lausanne gewählt. — Der zürcherische Hochschulverein hörte in Küsnacht (26. Okt.) einen glänzenden Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Fleiner über Deutschlands Verfassungswandlungen, der bei der Zuhörerschaft einen starken Eindruck hinterliess. — In Bern regen sich die Studenten ähnlich wie in Basel und Zürich, um sich fester zusammenzuschliessen und Einfluss auf die Anordnungen zu erhalten, welche die Studierenden betreffen.

Aargau. Rekrutenprüfung und Strafschule bestanden im Aargau schon vor 50 Jahren, vor dem Erlass des neuen Schulgesetzes vom 1. Juni 1865. Als Minimum der Schulbildung wurde 1869 von jedem Rekruten verlangt: 1. dass er befähigt sei, den Satz: „Der Wehrmann hat die hohe Aufgabe, den Staat und das Land gegen gewaltsame Angriffe innerer und äusserer Feinde zu schützen", diktando, ohne allzugrobe sinnstörende Schreibfehler in leserlicher Schrift niederzuschreiben; 2. dass er imstande sei, die Zahl 235 mit 17 zu multiplizieren und das hieraus entstandene Produkt durch 5 zu dividieren. Überdies hatte jeder Rekrut dem Geschriebenen seinen Tauf- und Geschlechtsnamen, nebst der Angabe seines Berufes, sowie die Kompagnie, der er zugeteilt worden, und seine Kontrollnummer beizufügen. Wer keine oder nur eine der genannten Aufgaben befriedigend lösen konnte, wurde zum Besuche der Strafschule verhalten. Von 664 Examinanten waren 91 (= 13,7%) Strafschüler. Der Unterricht erstreckte sich nur aufs Schreiben und Lesen und wurde täglich vom 5. oder 6. Tage der Instruktionszeit an, Sonntag ausgenommen, von 11 bis 12 Uhr im Theoriesaale der Kaserne erteilt, umfasste also 19—20 Stunden. Während der Bezirk Rheinfelden 0% Strafschüler aufwies, erzeigte der Bezirk Kulm 24,14% der Rekruten. *k-r.*

Appenzell A.-Rh. Der Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. hat schon ab und zu die Aufmerksamkeit der schweizerischen Kollegen auf die misslichen Besoldungsverhältnisse gelenkt, die in der Mehrzahl der Gemeinden unseres Kantons auch heute noch bestehen. 3000 Fr. Jahresbesoldung und dazu keine oder kaum nennenswerte Teuerungszulagen, das ist bei uns noch an der Tagesordnung. Während in einem Teile unserer Gemeinden — vorab in Herisau und im Bezirk Mittelland — das Verständnis für die Unhaltbarkeit solcher Zustände eingekehrt ist oder einzukehren beginnt, sieht es in den andern noch bitterböse aus. Ein Schulgesetz, das den Lehrern endlich eine zeitgemässe Regelung ihrer Besoldungsverhältnisse auf kantonalem Boden bringen sollte, hätte der Landsgemeinde vom Frühjahr 1920 vorgelegt werden sollen. Nachgerade sind aber die Aussichten auf seine Fertigstellung derart unsichere geworden, und hat die Besorgnis, um nicht zu sagen die Verzweiflung, einen Grad erreicht, dass die Vorbereitung eines Besoldungsgesetzes auf kommende Frühjahrslandsgemeinde aus der Lehrerschaft verlangt worden ist. Der Regierungsrat hat der Dringlichkeit dieser Forderung sich nicht verschlossen, und wir sind heute wenigstens so weit, dass der nächsten Landsgemeinde wirklich eine Vorlage zugehen wird. Wir glauben an den guten Willen der Behörden, etwas Rechtes zu schaffen; es wird aber lange und mühsame Arbeit brauchen, die Volksstimmung so vorzubereiten, dass für die Annahme des Gesetzes an der Landsgemeinde eine Mehrheit sich finden wird. *a. g.*

Basel. Unsere Stadt hatte in der ersten Oktoberwoche zahlreichen Besuch aus allen Gauen des Schweizerlandes. Zum ersten schweizerischen Ferienkurs für staatswissenschaftliche Fortbildung (6.—11. Okt.) fanden sich 260 meist dem kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Beamtenstande angehörende Teilnehmer ein, die des Lobes voll waren über die wohlgelungene Veranstaltung. Reich belehrt und kräftig angeregt kehrten sie nach Hause zurück. Von führenden Männern der Wissenschaft sind ihnen wichtige Probleme der Volkswirtschaft und dringliche Fragen der eidgenössischen Gesetzgebung vorgeführt und von erfahrenen Praktikern sind sie über spezielle Komplexe aus dem Verwaltungsgebiete eingehend aufgeklärt worden. Das Wertvollste aber war, dass ihnen die weit über den Tag hinausführenden grossen Richtlinien des staatlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lebens mächtig ins Bewusstsein gerückt und eingeprägt wurden. Das bedeutet für jeden unter dem bureaukratischen Arbeitsprinzip Tätigen mehr als Belehrung: Schaffung und Schärfung des Verantwortlichkeitsgefühls, Erziehung. Willkommene Abwechslung brachten die Führungen durch zahlreiche Staats- und Privatbetriebe. Der Kurs soll nächsten Herbst in Zürich wiederholt werden.

Bern. Die Besoldungsfrage der Stadt Bern löst sich nicht glatt. Die Lehrerschaft sieht sich gegenüber den Beamten zurückgestellt, deren Besoldung um ca. 400 Fr. mehr erhöht wird. Während der „letzte Vorschlag" des Gemeinderates für Lehrer 360 Fr. (Min.) und 240 Fr. (Max.) unter den Vorschlägen der Lehrerschaft steht, kommt er diesen für die Lehrerinnen im ungünstigsten Falle gleich in den andern Ansätzen geht er etwas darüber hinaus. Lehrer und Lehrerinnen hatten sich im Verband der städtischen Beamten auf die nachstehenden Forderungen geeinigt, denen in Klammer die Vorschläge des Gemeinderates beigesetzt sind: Primarschule, Lehrer 6600—9000 Fr. (Vorschl. d. Gem.-Rates 6240—8760 Fr.), Lehrerin 5480 bis 7400 Fr. (5520—7440 Fr.); Sekundarschule, Lehrer 7620—10,200 Fr. (7260—9960 Fr.), Lehrerin 6240—8400 Fr. (6240—8500 Fr.); Mittelschulen: Gymnasium, Obere Mädchenschule, Lehrer: 8620—11,500 Fr. (8320—11,260 Fr.) Lehrerin: 7000—9400 Fr. (7020—9480 Fr.). Nach der Art, wie die Besoldung zwischen Stadt und Kanton geteilt wird, hätte die Stadt einer Lehrerin mehr zu bezahlen als einem Lehrer der gleichen Schulstufe, was niemand einleuchten kann. Konnte der Gemeinderat den Lehrerinnen entsprechen, warum nicht auch den Lehrern?

Graubünden. Die kantonale Lehrerkonferenz ist auf den 15. Nov. nach Davos angekündigt. Tags zuvor wird die Delegiertenversammlung über die Rechenbücher, Physikkurs, Reorganisation des Lehrerseminars usw. verhandeln. Nach Entgegennahme der Beschlüsse der Delegierten wird die Gesamtkonferenz sich über den Ausbau der Sekundarschule aussprechen und nachher noch einen Vortrag über Gottfr. Keller anhören. Bis zum Versammlungstage haben die Mitglieder des Bündner Lehrervereins Musse, den Jahresbericht (Chur, F. Leuenberger, 198 S., 2 Fr.) zu studieren. Das ist immer ein interessantes Buch, das Bündner Verhältnisse spiegelt. Diesmal sind dunkle Flecken in dem Spiegelbild der Lehrerbesoldung, über die zu Tiefenkastel (10. Jan. 1919) und zu Thusis (10. April 1919) verhandelt wurde. Dort grollte, hier donnerte es; nur die milde Stimme des Erziehungsdirektors wurde hier noch milder. Die beiden Berichterstatter, Lehrer Zinsli in Chur und H. Simonet ab der Lenzerheide, nahmen kein Blatt vor den Mund; sie enthüllten die missliche Lage der Bündner Lehrer. So düster hatte sich der Erziehungsdirektor die Lage kaum vorgestellt. Von 567 Lehrern sagen 447, dass sie „die Wohltat von freier Wohnung nicht geniessen; nur 120 spüren etwas davon. 47 berichten von freier Einzelwohnung. Es ist das etwa ein grösseres oder kleineres Zimmer im Schulhaus, wo der externe Lehrer seine Bude aufgeschlagen hat. Oft ist auch eine verräuchte Küche dabei, an einem Ort sogar ein Kochherd im Hausgang. 20 berichten von einer bessern oder schlechtern Familienwohnung, 2 haben nur freies Licht, wohl im Schulzimmer, wo sie präparieren, 22 bekommen für die Familie Holz gratis oder Entschädigung". Über Wohnungsentschädigung (Celerina 400 Fr., Hinterrhein 15 Fr.) berichten 29 Lehrer. Und die Barbesoldung dieser Lehrer? 1400 Fr. und zwei Alterszulagen von je 50 Fr. nach je 5 Jahren; für 1919 noch Teuerungszulagen von 400 Fr. Auf der Mindestbesoldung stehen 309; nur 18 davon erhalten eine Gemeindeteuerungszulage. Mit den Lehrer-Bauern ist's nicht weit her. Von den Halb-Land-

wirten haben 36 Teuerungszulagen von der Gemeinde. Lehrer-Bauern erhalten diese Zulage in 13 Gemeinden. Grossbauern werden es kaum sein. Und die Sekundarlehrerbesoldungen? 1200, 1300, 1500 Fr. usw. bis 2000 Fr. in Thusis, 3000 Fr. in Stampa, 3100 Fr. in Samaden; höher gehen nur St. Moritz (3900 Fr.), Davos (4500—5400 Fr., neu), Chur (neu 4200—5600 Fr.) und Arosa (6100 Fr.). Man muss nachlesen, was Hr. Zinsli und Hr. Simonet im einzelnen berichten, um zu sehen, wie sie das Wort eines Nationalrates „Unsere Lehrer sind recht bezahlt" illustrieren. Ohne Beschämung wird kein Bündner Regierungs- oder Kantonsrat die Berichte Zinsli-Simonet lesen.

St. Gallen. ⊙ Der Regierungsrat hat die Taggelder für den Besuch der Bezirkskonferenzen erhöht auf 3 Fr. für Lehrer, die in der Schulgemeinde des Konferenzortes angestellt, auf 6 Fr. für Lehrer, die mehr als drei Wegstunden vom Konferenzort entfernt wohnen und auf Fr. 4.50 für die übrigen an der Konferenz teilnehmenden Lehrer. Im Jahre 1919 wird nur eine Bezirkskonferenz vom Staate unterstützt. Die Mitglieder des Bezirksschulrates beziehen für ihre Sitzungen, den Besuch von Schulen und Prüfungen ein Taggeld von 10 Fr. für den ganzen, 5 Fr. für den halben Tag, sowie 20 Rappen Reiseentschädigung für den Kilometer.

— Der Erziehungsrat ist auf den von konservativer Seite eingereichten Rekurs gegen den Beschluss des Zentralschulrates von St. Gallen, wonach in den städtischen Schulen ein einheitliches Zeugnisbüchlein ohne die Fächer Religion und Bibl. Geschichte geschaffen werden soll, mangels Kompetenz nicht eingetreten. Die Mehrheit des Rates huldigte der Ansicht, dass die Schulgemeinden in der Zeugniserteilung selbständig seien. Darob grosse Aufregung in der „Ostschweiz", die glauben machen will, dieser Entscheid des Erziehungsrates „öffne der Unordnung, dem Chaos Tür und Tor" und könnte Schulgemeinden veranlassen, auch die Noten im Rechnen, Aufsatz, Lesen usw. aus den Zeugnissen wegzulassen (!). In dem alten St. Gallen aber wurden die Religionsnoten schon seit Jahrzehnten aus den Schulzeugnissen weggelassen und in die besondern Religionszeugnisse der Kirchgemeinden verwiesen, ohne dass von konservativer Seite Sturm gelaufen worden wäre. Das St. Galler Schulwesen ist bürgerlich, die Erteilung des Religionsunterrichtes Sache der Konfessionen.

Zürich. Eine Anzahl Schulgemeinden erhalten an ihr Defizit des Stammgutes Staatsbeiträge, die zusammen 51,531 Fr. ausmachen. Aufs Frühjahr soll an der Kantonsschule je eine halbe neue Lehrstelle für Englisch und Turnen geschaffen werden.

— Die geologische Wanderung, welche die Naturwissenschaftliche Vereinigung des L. V. Zürich am 5. Okt. veranstaltet hatte, bot den Teilnehmern einen hohen Genuss. Goldener Sonnenschein überflutete die taubedeckten Fluren des Glattales. Hr. Dr. J. Hug, der unermüdliche Erforscher der diluvialen Erscheinungen unseres Landes, entwarf im Verlaufe der Exkursion ein fesselndes Bild von den eiszeitlichen Verhältnissen unserer Heimat. Das Glattal, das seine Entstehung einem längst verschwundenen Urstromsystem verdankt, weist in den Aufschlüssen zwischen Dietlikon und Nänikon zwei dem Alter nach verschiedene Ablagerungen auf. Es sind die verkitteten Hochterrassenschotter und die Jungmoränen mit den genetisch zugehörigen Niederterrassenschottern. Beide Bildungen lassen sich sowohl talauf- als talabwärts weithin verfolgen. Die Molasse des Talbodens dagegen ist namentlich in der Zone von Gfenn bis Kloten ganz von Gletscherablagerungen zugedeckt. Die Hochterrassenschotter sind wahrscheinlich kurz vor der grössten Vergletscherung unseres Landes abgelagert worden. Während der stärksten Ausdehnung der letzten Vergletscherung lag das ganze Glattal bis in die Gegend oberhalb Glattfelden unter einem geschlossenen Eispanzer begraben. Die Dicke des Hochterrassenschotters wurde durch die Erosionstätigkeit von Wasser und Eis stellenweise ganz entfernt, an Orten stärkeren Widerstandes dagegen geschrammt oder poliert. Beim Rückzuge der Gletscher blieb auf der noch erhaltenen Hochterrasse oft Moränenmaterial liegen. Das Zurückweichen der Gletscherzungen geschah sprungweise. Einem stationären Stadium, während dessen sich oft gewaltige Wallmoränen zu bilden vermochten, folgte eine Periode beschleunigten Rückzuges, wobei das Erratikum auf der Rückzugsstrasse spärlich zerstreut liegen blieb. Es ist das Verdienst von Hrn. Dr. Hug, die einzelnen Rückzugsstadien der verschiedenen eiszeitlichen Gletscherzungen der Nordschweiz zueinander in chronologische Beziehung gebracht zu haben. So entspricht das Zungenbecken bei Gfenn dem Moränenwall von Zürich, die Stirnmoräne bei Baltenswil einer Zwischenphase der Stadien von Schlieren und Zürich. Eine eigentümliche Erscheinung der Gletscherzungen des Glattales war die starke Flankenentwässerung. Sie führte zur Bildung von seitwärts angelagerten Niederterrassenschottern. Wenn zudem ein etappenweiser Flankeneinzug stattfand, was zwischen Hegnau und Uster grossartig ausgebildet ist, wurden die Schotterfelder durch die dazwischen gelagerten Moränen in Teilfelder zerlegt, welche zu eigenartigen hydrologischen Verhältnissen führten. Die ältern und jüngern Schotter vermögen ausserordentlich viel Wasser in sich zu fassen und zu filtrieren. Die Zahl der Quellen dieses Schottergebietes ist auffallend gross. Der Grundwasserstrom tritt in der Regel da hervor, wo die Schotter auskeilen. Wenn Grundmoränen das Wasser stauen, bilden sich je nach der geologischen Beschaffenheit des Bodens einfache oder komplizierte Überfallsquellen. Zahlreiche Wasserversorgungen sind in letzter Zeit in der Weise hergestellt worden, dass durch Tiefenfassung nur das gut filtrierte Grundwasser gewonnen wird. Die Exkursionsteilnehmer durften aufs neue erfahren, dass Hr. Dr. Hug auch ein hervorragender Grundwassertechniker ist, der schon einer grossen Zahl von Gemeinden bei der Beschaffung eines einwandfreien Trinkwassers mit Rat und Tat zur Seite stand. Für die genussreichen Stunden, welche er seinen Kollegen am ersten Sonntag des Oktobers bereitet hat, sei hier herzlich gedankt. *W. H.*

— Das Schulkapitel Hinwil (25. Okt.) nahm Stellung zum neuen Kommissionsentwurf für die Witwen- und Waisenstiftung. Es herrscht hiefür eine grosse Unsicherheit sowohl bei der Kommission als bei der Lehrerschaft. Sie rührt hauptsächlich davon her, dass den Ansprüchen der Lehrerinnen Rechnung getragen werden muss. Für den strittigen § 17, der von den Leistungen der Stiftung an die Mitglieder handelt, lagen nicht weniger als drei Anträge vor. Das Kapitel entschied sich für die Anträge der Kommission; das Begehren der Lehrerinnen auf Auszahlung einer Todesfallsumme wurde, wenn auch mit geringem Mehr, abgewiesen. Den endgültigen Spruch wird die Synode fällen.

Hr. E. Jucker, Tägswil, machte uns bekannt mit den Grundzügen und Aufgaben des kant. Jugendamtes. Nach der von seinem Vorsteher, Hrn. Dr. Briner, herausgegebenen Verordnung, vereinigt es „die vorsorglichen und die fürsorglichen Wohlfahrtsbestrebungen für die vorschulpflichtige, schulpflichtige und nachschulpflichtige Jugend, die in der Gesetzgebung vorgesehen sind und deren Ausführung verschiedenen Direktionen der kantonalen Verwaltung zugewiesen ist. Es übt die staatliche Aufsicht aus über die Anstalten und besonderen Einrichtungen für körperlich, geistig und sittlich schwache, gebrechliche, verwahrloste und gefährdete Kinder und Jugendliche, mit Einschluss der jugendlichen Verbrecher; über die öffentliche und private Hülfstätigkeit für Ernährung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder, Ferienkolonien, Kindererholungsstätten, Jugendhorte, Kinderkrippen, Säuglingspflege und verwandte Bestrebungen; über die Vorkehrungen der Gemeinden für die Verpflegung von Kostkindern. Das Jugendamt wirkt mit bei der Organisation und Tätigkeit der Amtsvormundschaft, der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, der Fürsorge für jugendliche Arbeitskräfte, die nicht dem Lehrlingsgesetz unterstellt sind, des schulärztlichen Dienstes in Gemeinden und Bezirken, der Kostkinderkontrolle, der Bekämpfung der Schundliteratur und bei ähnlichen Bestrebungen". Vor allem will das Jugendamt die bestehenden Fürsorgebestrebungen zusammenfassen und verhüten, dass die gleiche Arbeit von neun verschiedenen Organisationen

— nicht getan werde! Zum Sekretär für den Bezirk Hinwil ist Hr. Jucker ernannt worden, der schon seit Jahren eine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendfürsorge entfaltet hat. Er arbeitet die Organisation für die Bezirksarbeit aus, wählt für die einzelnen Arbeitsgebiete die Hülfskräfte aus und unterstützt die bestehenden Einrichtungen. Damit wird unser Bezirk auf diesem Gebiete vorangehen; Hinwil hat das erste Gemeindejugendamt der Schweiz. Möge die Institution die tatkräftige Unterstützung der Öffentlichkeit finden zum Wohle unserer Jugend! *e. w.*

— Der Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil veranstaltet im kommenden Winter einen Skikurs für Lehrer und Lehrerinnen des Kapitels Hinwil, ev. in beschränkter Anzahl weitere Interessenten. Diese sollen vorbereitet werden zur Durchführung solcher Kurse für die Jugend ihrer Gemeinden. — Als Vorbereitung für das Skifahren dient das Ski-Turnen, das sofort in Angriff genommen werden und eine sichere Grundlage zur tüchtigen Ausbildung guter Skifahrer bilden soll. Zu den Geländeübungen hat nur Zutritt, wer die Übungen im Ski-Turnen mitgemacht hat. Anmeldungen bis 17. Okt. an die Aktuarin: F. Wirth, Rüti, oder an die Mitglieder des Lehrerturnvereins, die weitere Auskunft erteilen. *w. r.*

— In der Schrift „Die Innenkolonisation im Kanton Zürich" (Schriften der Schweiz. Vereinigung für industr. Landwirtschaft und Innenkolonisation, Zürich, Rascher) macht Dr. H. Bernhard auf die Bevölkerungszunahme in Industriegebieten (Dietikon 216, Winterthur 287, Altstetten 416, Oerlikon 455%) und die Entvölkerung in (97) Landgemeinden (Mönchaltorf, Stallikon 37, Wildberg 31, Sternenberg 44, Adlikon 55%) aufmerksam. Zu den Gründen der Abwanderung: leichtere Erwerbsverhältnisse, Hang zum bequemern Stadtleben, Rückgang der Heimarbeit, fügt er die Unlust unserer Generation zu der strengen körperlichen Arbeit des Bauernberufes. „Da müssen wir umlernen, nicht nur vorübergehend bis die Not der Kriegszeit vorbei ist, sondern dauernd. Und dazu muss die Schule den Anfang machen. Unsere Lehrer, namentlich soweit sie nicht landwirtschaftlicher Herkunft sind, müssen an ihrer Bildungsstätte über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bodenkultur und ihre wesentlichsten Formen aufgeklärt werden. Einschlägige gedrängte Unterrichtskurse an Lehrerbildungsanstalten, Vorträge an Lehrerkapiteln sind ein Bedürfnis. Indem sie diese Aufklärung in geeigneter Weise und systematisch übertragen, ist es ihnen bei allen Schwierigkeiten vielleicht doch möglich, unserer Jugend jene andere Auffassung vom Landleben, die so sehr nottut, beizubringen." Als unmittelbar durchzuführende Aufgaben behandelt Hr. Dr. B. die Verbesserung von Ödland, ländliche und städtische Siedlungen, Güterzusammenlegung und ein kant. Siedelungsgesetz. Diese Andeutungen zeigen, dass die Schrift auch die Beachtung der Lehrer verdient.

Deutschland. Die evang.-lutherischen und evangelischen Schul- und Lehrervereine erklären: Wir lehnen die Simultanschule als Regel für die Staatsschule ab; wir protestieren gegen die Vergewaltigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit der Eltern und Erzieher auf dem Schulgebiet; wir treten mit aller Entschiedenheit für die Begründung von freien, glaubens- und gesinnungseinigen Schulgemeinden ein und erwarten von allen bibelgläubigen Christen tatkräftige Unterstützung, um die biblisch-christliche Erziehung der getauften Kinder zu gewährleisten.

— Das preussische Ministerium für Volksbildung bestimmt durch einen Erlass: Lehrern und Lehrerinnen, die nach der Abschlussprüfung am Seminar zwei Jahre Schuldienst geleistet haben, stehen die Universitäten als vollberechtigten Studierenden zum Studium der Pädagogik und Philosophie offen. Nach frühestens sechs Semestern können sie ein Examen bestehen. Auch das Studium der Staatswissenschaften ist ihnen zugänglich.

Der Fortbildungsschüler, der im 40. Jahrgang (5 Hefte Fr. 1. 50, Solothurn, Gassmann A.-G.) erscheint, eröffnet sein erstes Winterheft mit Lebensbild und Porträt seines Gründers Peter Gunzinger. Der Haupttext gilt der Urschweiz: Erzählungen von Isabella Kaiser und E. Zahn, geogr. Betrachtung der Urschweiz (mit feinen Abbildungen), Entstehung des Schweizerbundes, Elektrifizierung der Gotthardbahn, ein Dichterpaar usw. Wie früher fügen sich kleine Lesestücke, Aufgaben zu Geschäftsaufsätzen und Rechnungen ein, so dass sich unterhaltende Aufklärung und praktische Übung wohltätig verbinden. Wir wünschen dem Fortbildungsschüler wiederum zahlreiche Gefolgschaft; er verdient sie reichlich.

Totentafel. Ein tragisches Schicksal traf Hrn. Friedr. Furrer, Lehrer an der Höhern Töchterschule Zürich, geb. 1881 in Hettlingen, von 1900—1906 Lehrer in Hermatswil und Wülflingen, 1906—1919 in Zürich 6. Durch eigene Ausbildung im Schreiben und in Stenographie erwarb er sich letztes Jahr die Stelle eines Lehrers dieser Fächer an der Mädchen-Handelsschule im Grossmünster. Ein scheinbar kleines Halsübel und gehinderte Nasenatmung veranlassten ihn, sich einer scheinbar leichten Operation zu unterziehen. Dabei trat eine Blutvergiftung ein, die völlige Erblindung und am 21. Oktober seinen Tod zur Folge hatte. Durch sein dienstgefälliges, freundliches Wesen hat sich Hr. Furrer in Sänger- und Lehrerkreisen viele Freunde erworben, die seiner gerne gedenken. — Zu der Mitteilung in Nr. 35 über den Hinschied des Hrn. J. J. Zimmermann, Sekundarlehrers in Hätzingen, geht uns noch ein Nachtrag zu, der dessen Tätigkeit als Freund und Berater in der Gemeinde hervorhebt, die ihm mit dem Ehrenbürgerrecht dankte. In der Schule war Hr. Z. mit ganzem Herzen. Seine von tiefem religiösem Empfinden getragene Hingabe machte ihn zum wahren Erzieher, der in allem mit dem guten Beispiel voranging. Wie sehr ihm das Wohlergehen seiner Schüler auch nach ihrem Schulaustritt am Herzen lag, beweist seine sorgfältig geführte Statistik über Lebenserfolg und Schicksal seiner ehemaligen Schüler. Aufzeichnungen dieser Art dürften auch anderwärts ihren Wert haben. Der abnehmenden Seh- und Hörschärfe wegen gedachte er nächstes Frühjahr von der Schule zurückzutreten. Die Scheidestunde kam früher und plötzlich. „Auf Wiedersehen" rief er am Morgen des 18. August seinen Schülern zu, die unter Führung seines Kollegen den Marsch über den Klausen antraten, während er in der Post den Aufstieg zu machen gedachte. Da der Wagen besetzt war, nahm er den Weg unter die Füsse. Nach anderthalbstündigem Marsch rief eine höhere Stimme: „Bis hieher und nicht weiter". Ein Schlaganfall hatte ihm auf dem Weg der Pflicht ein Ziel gesetzt. *L.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Zürich 585 Fr. Total bis 30. Okt. Fr. 5789.25.

Vergabungen zur Bekleidung der Wiener Lehrerskinder. Sek.-Lehrer und einige Primarlehrer Adliswil 42 Fr. Total bis 30. Oktober 1919 52 Fr. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 30. Oktober 1919.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *H. Meyer-Hasenfratz.*
Postcheckkonto VIII 2623.

Lehrerkalender. Der 25. Jahrgang des Schweiz. Lehrerkalenders ist erschienen. Die gegenwärtige Teuerung erlaubte nicht, dem Jubiläumsbändchen ein etwas festlicheres Gewand zu geben. Immerhin ist der Kalender gut in Leinwand gebunden. Die statistischen Tabellen sind einer Überarbeitung unterzogen worden. Notizpapier ist reichlich vorhanden. Der Kalender ist unentbehrlich für die Mitglieder des S. L. V., weil er die Statuten des Vereins und aller seiner Wohlfahrtseinrichtungen im Auszuge, sowie die Adressen der Vorstandsmitglieder enthält. Der Preis musste auf 2 Fr. erhöht werden. Der Reinertrag fliesst in die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, deren Unterstützungsbeiträge bei der heutigen Geldentwertung leider viel zu klein sind, so dass eine Vermehrung ihrer Mittel dringend notwendig ist. Wir ersuchen die Vertrauensmänner in den Sektionen, die sich auch dieses Jahr wieder freundlichst zur Mitarbeit beim Vertriebe zur Verfügung gestellt haben, ihre Bestellisten möglichst bald der unterzeichneten Stelle einzusenden. Auch Einzelbestellungen nimmt gerne entgegen

Das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins,
Zürich 1, Pestalozzianum.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. *E. Oswald*, Lehrer in Frauenfeld (über 50 Dienstj.; Frl. *Elise Meyer*, Frau *A. Roos-Müllheim* in Bern; Hr. *G. Marthaler* in Oberbolligen (Altersrück.).

— Die Lehrer v. Zürich u. U. machen wir auf die Vorträge von Herrn *Prof. Strohl* über den statischen Sinn bei Mensch und Tier aufmerksam (Naturw. Vereinig. 4. u. 11. Nov., 6 Uhr, biolog. Instit. d. Universität).

— Das Kriegs- und Friedensmuseum-Gebäude in *Luzern* geht an die Stadt über, um künftig Lehr- und Ausstellungszwecken zu dienen.

— In *England* kommen 67 % der Schüler staatlich unterstützter Mittelschulen aus der Volksschule; 30 % der Schüler haben Freiplätze. Seit Kriegsbeginn hat sich die Zahl der Mittelschüler verfünffacht.

— *Preise* von 1000 (1), 500 (1), 100 (5), 25 (10) und 20 Fr. (25) setzt das Man. Gén. aus für eine Liste von 50 Büchern, die für die Jugend von 11 bis 14 Jahren geeignet sind, um die Freude am Lesen zu wecken. Es gewinnt, wer die meisten Bücher nennt, die auf den eingesandten Listen am häufigsten erscheinen.

— Die *Schulstreiks* in Deutschland — hier des Religionsunterrichts, dort der Kaiserbilder, des Stundenplans, oder eines Streits zwischen Lehrer und Pfarrer wegen — drohen der Schule gefährlich zu werden, denn oft stecken parteipolitische Anstifter dahinter. Wie manch ein Kind die Eltern wieder zusammenführt, so sollte die Jugend die deutschen Parteien einigen.

— Infolge einer Abstimmung sind in *München* zehn Simultanschulen neu zu errichten. Da hiefür zentral gelegene Schulhäuser gewählt wurden, in denen nur eine Minderzahl für die Simultanschule war, erhob sich Widerspruch der Geistlichen und der Elternvereinigungen mit einem Schulstreik, der drei Tage dauerte und geschlichtet wurde, indem nur einzelne Simultanklassen in die Schulgebäude der innern Stadt verlegt wurden.

— In *Bayern* ruft ein Verein, Freunde der Schule, Väter, Mütter, Lehrer und Private, zur Zusammenarbeit auf, um bessere Erziehung — die höchste Hoffnung jeder Demokratie — zu erzielen.

Kinderbetten Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/4
Katalog frei.

Die Schweizer Jugendbücher

vermitteln der Jugend wertvolle Literatur zu billigem Preise. Die hübschen Bändchen bilden eines der verständigsten und schönsten Geschenke, die man der Jugend bieten kann, und sie wird sich dafür stets dankbar erweisen.

Bis jetzt erschienen:

Bd. 1. **Sealsfield, Die Prärie am Jacinto.** Buchschmuck von P. Kammüller. Pappbd. Fr. 2.—.
Bd. 2. **Kurz, Unter den Indianern.** Mit 13 Abbildungen vom Verfasser. Pappbd. Fr. 1.50.
Bd. 3. **Gérard, Löwen- und Pantherjagden.** Mit 4 Bildern. Pappbd. Fr. 1.50.
Bd. 4. **Aus schwerer Zeit (1798).** Mit 6 Zeichnungen von P. Kammüller. Pappbd. Fr. 1.50.
Bd. 5. **Tschudi, Tiere der Alpen.** Mit 8 Zeichnungen v. U. W. Züricher. Pappbd. Fr. 2.—.
Bd. 6. **Speiser, Bei den Kannibalen.** Mit 17 Abbildungen. Pappbd. Fr. 2.—.
Bd. 7. **Frey, Der Alpenwald. In höchster Not.** Mit 6 Bildern von P. Kammüller. Pappbd. Fr. 2.—.
Bd. 8. **Studer, Der Kampf um die Gipfel.** Mit 14 Abbildungen. Pappbd. Fr. 2.—.
Bd. 9. **Gotthelf, Der Knabe des Tell.** Mit 6 Bildern von P. Kammüller. Pappbd. Fr. 2.50.

In keiner Schulbibliothek sollten diese reich illustrierten Jugendschriften fehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Art. Institut Orell Füßli in Zürich.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:
Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! „Klebheft fürs Rechnen" Neu! 410
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Photo-Apparate
und Artikel aller ersten Firmen. 625
Franz Meyer, Zürich, Fortunagasse 26/28.
Photooptische und feinmech. Werkstätten. Reparaturen aller Systeme.

Die
erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre.

Vortrag, gehalten an der Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Lehrervereins, den 25. Juni 1916, zu Lenzburg, von **Otto Stocker,** Sekretär für Berufsberatung in Basel.

25 Seiten gr. 8⁰ Format. Preis 80 Rappen.

Aus reicher Erfahrung heraus verlangt der Verfasser eine intensivere Förderung der Berufslehre, indem er überzeugend die Wichtigkeit der beruflichen Ausbildung darlegt, zunächst für den Charakter jedes einzelnen. Ergriffen von dem Elend moderner Lohnsklaverei fordert er: „Wir müssen wieder mehr dem Glückswert der Arbeit nachfragen" und betont, wie die Berufslehre nicht allein zu höherem Einkommen führt, sondern auch zu seelisch wertvollerer Arbeit.
Jeder, den die Zukunft unserer Jugend beschäftigt, sollte die kurze, aber reichhaltige Schrift lesen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Prof. Patrizio Tosetti
Antologia Italiana
für die Sekundarschulen und die untern Klassen höherer Lehranstalten. 3. Auflage; 750 Seiten, mit 66 Abbildungen im Text und 36 Bildertafeln. Fr. 4.20.
„In dem ganzen Buch liegt ein idealer Zug, ein Bestreben, den jungen Lesern Blick und Geist zu öffnen für Heimat, Natur, Literatur und schöne Kunst, und sie hinzuführen zu den grossen Schriftstellern der Kulturvölker. Schön sind die beigegebenen Vollbilder (36), welche die Dichterporträts im Text ergänzen, und billig ist das ganze Buch, das diesseits des Gotthard in obern Italienisch-Klassen ein Lesebuch, wie gewünscht, sein wird. Wer einem Studierenden der italienischen Sprache eine Freude (und Hülfe) machen will, schenke ihm dieses Buch."
Schweizer. Lehrerzeitung.
„Der Verfasser verfolgt den dreifachen Zweck, zu erziehen, zu bilden und zu ergötzen. Dieses hohe Ziel kann mit diesem Werk erreicht werden. Wir rühmen den feinen Geschmack in der Auswahl sämtlicher Stücke. Sodann heben wir den echt schweizerischen Charakter der Sammlung hervor. Dem schweizerischen Denken und Fühlen wird sein Recht; aber daneben sind Perlen der Weltliteratur reichlich vertreten. Eine solche Stoffauswahl trifft nach allen Seiten hin das Richtige. Das Lesebuch wird auch allen Kennern des Italienischen, die andern Sprachgebieten angehören, angelegentlich empfohlen." *Bericht* über die Gruppe 43 A der Schweizerischen Landesausstellung, in Bern, 1914.
698 **Arturo Salvioni,** Editore, BELLINZONA.

Bücher u. Stiche
kauft und verkauft 703
Antiquitäten-Rundschau
Zürich 6 Abt. Antiquariat.

Grosser Preis-Abschlag
auf viele Artikel
Ia. RASIER-APPARATE
Versand überallhin — Wiederverkäufer hohen Rabatt
prima Rasier-Klingen- und Schärf-Apparate, Rasier-Messer, Pinsel, Seifen, Spiegel, Streichriemen, Haar- u. Bartschneid, sowie Tier-Scher-Maschinen, Scheren für Haushalt und Beruf, Taschen-Messer, Hand- u. Fuss-Pflege-Artikel. Tafel-Bestecke einfach u. in Silber f. GESCHENKE. Isolier-Wärm-Flaschen f. Speisen u. Getränke kaufen Sie am BESTEN u. BILLIGSTEN im grösst. Spezialhaus d. Schweiz
STAHL-JÄGER
I. Geschäft: **Davos-Platz.**
II. Geschäft: **Zürich 1,** Sihlstr. 95 (bei d. Sihlbrücke). Neuester **Friedens-**Katalog Nr. 14 gratis. ☞ **Reizende Weihnachts-Geschenke.** 24

Die Schweizer in Berlin
Emmentaler Volksschauspiel mit Gesang. Preis 1 Fr. Verlag J. Wirz, Wetzikon. Theaterkatalog gratis. 730

Pianos
Flügel & Harmoniums
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Otto Hofmann, Klavierbauer, Bern, Aeusseres Bollwerk 33.
Lehrer u. Lehrerinnen erhalten den **Höchstrabatt.** 669

Wer mit den Nerven seines Magens nicht auskommt, liest das neu erschienene Buch des Spezialarztes Dr. med. O. Schär Zürich 713
Magenschwach Warum noch krank?
Mit 42 Bildern, erhältlich in jeder Buchhandlung oder wo nicht, direkt vom Verfasser, Rennweg Nr. 26, zu Fr. 3.80.

BRIEFMARKEN
namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte

alte Schweizer Bayonmarken Sammlungen Briefschaften
Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER, ZURICH
Ecke Uraniastr. Bahnhofstrasse 73

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
(Höchste Provision.) 186
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Theaterdekorationen in künstlerischer Ausführung und kompl. Theaterbühnen erhalten Sie am besten und bei mässigen Preisen im ersten schweiz. Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau von **H. Eberhard, Weesen** (Kt. St. Gallen). Bis heute in der Schweiz allein über 250 Bühnen geliefert. Prima in- und ausländische Referenzen. Illustrierte Prospekte gratis. 645

Zahnpraxis
A. Hergert
Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 717
3 best eingerichtete Operationszimmer

H. WERNDLI'S Turnapparat

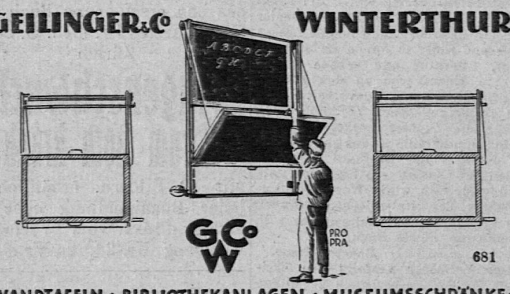
kräftigt die Kinder und verschafft guten Wuchs mit Leichtigkeit, sodann befreit er Atemnot, Rheumatismus und Nervosität usw. innert kürzester Zeit.
Garantiert grossartige Erfolge
WERNDLI,
Rossbergstr. 24,
ZÜRICH 2
Gratisprospekte.
690

Prismen-Feldstecher
6 × (neu) 405
25 m/m Objektive, erstklassiges deutsches Fabrikat (neutrale Marke), lichtstärkste Optik, Einzeleinstellung der Okulare. **Preis nur Fr. 100.** — incl. Lederetui u. 2 Riemen.
Für Frankozusendung Fr. 1.— mehr.
A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7
Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

GANZ & Co.
40 Bahnhofstrasse 40
∴ ZÜRICH ∴
729
Generalvertretung der Firmen
Carl Zeiss, Jena
und
R. Winkel, Göttingen
für Mikroskope, Mikrophotogr. & Mikroprojektionsapparate etc.
Mikroskop. Präparatserien:
Schulserien I & II je 50 Stk. Sigmundsche Präp.-Werke Anatomie & Entwicklungsgesch. der Phanerogamen Physiolog. Histologie des Menschen- & Säuget.-Körpers Tropische & einheimische Schmetterlinge, Biologien

Unser
Harmonium-
Lager ist wieder ebenso reichhaltig als interessant. Vielfach bewährte frühere, sowie neueste Modelle sind in allen Preislagen vorräfig. Wir haben preiswerte Instrumente für alle Zwecke, für den Gebrauch im christlichen und im musikalischen Hause, für Sonntagsschulen, Betsäle, Kapellen, Übungslokale, Institute und Schulen.
Langjährige Garantie.
Sehr kulante Bedingungen
(auch gegen bescheidene Anzahlung und kleine Monatsraten, ohne Preisaufschlag).
Gute Occasions- u. Mietinstrumente.
Hug & Co., Zürich
Sonnenquai. 165

GEILINGER & Co WINTERTHUR



GCo W
681
WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE
MAN VERLANGE PROSPEKT

unsere

ANNONCEN erreichen stets ihre Wirkung!
Orell Füssli-Annoncen
Zürich 1, Bahnhofstr. 61 und Filialen

Ich will! — Ich kann!
Eine Schule des Willens und der Persönlichkeit
Fr. 8. 50
„Die Sonde" (Monatsschrift für fortschrittliche Pädagogik) urteilt: 725
„Ein wahrhaft köstliches Buch, so recht für unsere Zeit geschaffen! Kein Lehrer sollte an ihm vorübergehen: es wird nicht nur ihm zur Quelle der inneren Kräftigung und Stärkung — es strahlt seine sonnige Wirkung auch auf die Schüler aus, die ihrem Lehrer dafür Dank wissen werden."
Be icht über Wege u. Wesen dieser Schule gegen 50 Cts. in Marken
FELSEN-Verlag — Küsnacht-Zürich

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz
Entwurf zur Schaffung einer eidg. Prüfungsinstitution für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.
Herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer.
Grossoktavformat, 45 Seiten. Preis 1 Fr.
„...Wer sich für die Förderung des Zeichenunterrichtes interessiert, wird mit Gewinn die Broschüre studieren."
„Schweiz. Evang. Schulblatt" (28. Sept. 1918).
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Die Quelle der grossen Klaviererfolge
der Virtuosen, ihre besond. Massnahmen, Tricks, Kniffe, lehrt sicher
Ritte's „Fingersportsystem Energetos"
Ritte's „Wie werde ich Klaviervirtuose"
Einführungsschrift, Probeseiten, Urteile gegen Fr. 1. — wird bei Bestellung rückvergütet vom Energetos-Verlag, Zürich, Centralstrasse 74. 685

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 188

Für 2 Franken
liefern wir wieder ein Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt.
Ed. Wigger & Cie., Buchdruckerei, Luzern.
Seriöse Herren und Damen als Wiederverkäufer gesucht. 237

Diapositive für Projektionen
ca. 100 Vortrags-Serien mit erläuterndem Text
ca. 2000 Serien ohne Text.
Bild-Grösse { 83 × 83 à M. 2. —. / 83 × 100 à M. 2. 50.
Kataloge à Fr. 2. —.
Offerten und Vorschläge durch Gen.-Vertr. f. d. Schweiz
L. Z'Berg, Bern, Bernastr. 46. 727

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!